

# *Die Arztpraxis von Dr. Richard Kirchner in Burkardroth im Lauf der Jahre*

*(von Alfred Saam, Zahlbach)*



*Dr. Richard Kirchner mit seiner Ehefrau Maria,  
geb. Dömling*

Richard Kirchner wurde am 1. Oktober 1912 in Burkardroth, Haus Nr. 107 (Untere Marktstraße 9), als fünftes und letztes Kind der Eheleute Ambros Michael Kirchner, Bäckermeister in Burkardroth, und Rosalie, geb. Fehr, aus Stralsbach, geboren. Nach der Kinderbewahranstalt Zahlbach besuchte er ab Mai 1919 die Volksschule am Marktplatz in Burkardroth.

Nach dem Wunsch seiner Tante Katharina Müller (Wirts Käther), dass ihr Neffe einmal Pfarrer werden würde, besuchte er nun von 1923 - 1925 das humanistische Gymnasium in Münnerstadt, wozu seine Tante finanzielle Unterstützung leistete. Aus diesem

Grunde wurde er auch regelrecht ohne besondere Begeisterung 1925 ins Internat des Kilianeums in Würzburg „verpflanzt.“ Seine Gymnasialzeit verbrachte

er im „Neuen Gymnasium“, die er 1932 mit dem Abitur beendete. Anschließend begann er ein Studium der Philosophie und ab 1933 ein Studium der Medizin, das er am 17. November 1938 mit dem medizinischen Staatsexamen abschloss. In seiner Studentenzeit gehörte er zur „Nichtschlagenden Katholischen Deutschen Studentenverbindung Gothia Würzburg“, der er mit großer Achtung bis zu seinem Tod angehörte und sie auch des Öfteren besuchte.

Da er nun Mediziner und nicht, wie nach dem Wunsch seiner Tante, Theologe wurde, wurden ihm von ihr die finanziellen Zuwendungen gestrichen. Als er für die Druckarbeit seiner Promotion und Approbation zum Dr. med. im Juni 1939 500 Mark aufbringen musste, lieh er sich von seiner Tante das Geld und musste es schließlich mit 6% Zins zurückzahlen. Aber die Welt stand nun für ihn offen, wie er sich selbst äußerte.



*Richard Kirchner in jungen Jahren an der  
Aschach vor der Bäckerei seiner Eltern*



*Richard Kirchner auf dem Pferdewagen, mit ihm wurde das  
Brot in umliegende Dörfer gefahren*

Seine erste Stelle als Medizinalpraktikant trat er vom 15. Dezember 1938 bis 31. März 1939 in der „Orthopädischen Klinik König Ludwigshaus Würzburg“ mit freier Station und 40.-RM Gehalt an.

Dann folgte vom 1. April 1939 bis 31. Juli 1939 die „Psychiatrische Klinik Werneck“ mit 50.-RM, und schließlich vom 1. August 1939 bis 31. August 1939 das „Städtische Krankenhaus Bayreuth“ ebenfalls mit freier Station und 60 RM Bezahlung. Nach Abschluss des medizinischen praktischen Jahres strebt er die Fachausbildung in Orthopädie an, was ihm jedoch durch die kommenden Ereignisse verwehrt blieb. Dr. Kirchner schrieb dazu in seinen späteren Erinnerungen:

*„Am 26. August 1939 früh 2 Uhr wurde ich telegraphisch nach Würzburg in die 55er Kaserne eingezogen. Mit dem ersten Frühzug – es war ein Sonntag, der für einen Ausflug mit Kollegen geplant war, ging es ab Bayreuth über Nürnberg am berühmten „Reichsparteigelände“ vorbei, wo noch großartig die Plakate vom „Parteitag des Friedens“ grüßten, nach Würzburg in die Kaserne am Neunerplatz. Zwar hatte ich einen leichten Vorgeschmack „vom Barras-Leben“ durch meine pflichtbedingte Grundausbildung in Heilbronn vom 15. Juni 1937 bis 15. August 1937, aber was sich jetzt abspielte, war der Beginn einer Tragödie. Von einem wie ein wilder Stier tobendem Feldweibel der Kompanie, dem so genannten „Spieß“, wurde ich aus der Schreibstube gejagt wie ein Hund. Ich war eingeteilt zur 1. Kompanie des J.R.170 als „Schütze K“. Genauso wie mir erging es zwei anderen Arzt-Kollegen, die ebenfalls in meinem Regiment als Schützen eingeteilt waren, bis wir Ende November 1939 herausgezogen wurden - ich war eingesetzt im Vorfeld vom Westwall bei Forbach/Saarlautern, wo ich eines Nachts aus dem Unterstand heraus zur Division zurückbeordert wurde. Dort wurde mir vom Divisionsarzt Dr. Will ein ordentlicher Anpfiß verpasst und ich als sogenannter Drückeberger abgestempelt. Später haben wir uns gut verstanden. Es war eben ein allgemeines Durcheinander und keinerlei Organisation.“*

Im September 1939 nahm er gleich am Polenfeldzug teil. Nach der Kapitulation wurde er 1940 in Luxemburg und Frankreich eingesetzt.

1940 bekam er als Unterstabsarzt für seine Verdienste und unermüdlichen Einsatz als Abteilungsarzt das Eiserne Kreuz 2. Klasse, 1941 als Oberstabsarzt das Eiserne Kreuz 1. Klasse und 1942 die Ostmedaille und das Krimschild verliehen.

Da der Krieg sich immer weiter in verschiedene Länder verzweigte, kam er in seiner Militärzeit als Arzt nach Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Serbien und Griechenland, 1941/1942 nach Russland-Krim und Kaukasus. Im Jahre 1943 wurde er wegen Hepatitis und schweren Erfrierungen an den Händen in die Heimat zurückverlegt. 1945 kam er jedoch in Dänemark noch einmal zum Einsatz. Die gesundheitlichen Schäden aus dieser Zeit sollten ihn sein Leben lang begleiten.



*Dr. Richard Kirchner als  
Oberstabsarzt 1941*

Im April 1945, kurz vor Kriegsende, geriet er im Harz bei Wernigerode noch in US-Gefangenschaft mit kurzfristiger Verlegung zum medizinischen Dienst nach Cherbourg in der Normandie. Weitere Zwischenstationen waren Nancy, Brandenburg und Regensburg, bis er wegen Hepatitis ins Lazarett nach Bamberg eingeliefert werden musste. Von hier wurde er im November 1945 aus der Kriegsgefangenschaft entlassen und wollte zu seiner Ehefrau Maria, geb. Dömling, die er 1941 durch Ferntrauung und im März 1942 kirchlich geheiratet hatte, nach Würzburg zurückkehren, was nicht mehr möglich war.

In der Bombennacht am 16. März 1945, als Würzburg größtenteils zerstört wurde, wurde auch das Haus seiner Familie ausgebombt und unbewohnbar. Seine Frau war daraufhin mit einem Leiterwagen, einem schweren Rucksack, ihren Eltern und ihrer zweijährigen Tochter Ursula zu Fuß nach Burkardroth gelaufen. Dort hatte sie in der Bäckerei, im Elternhaus ihres Mannes, vorübergehend Zuflucht gefunden.

Anfang 1946 konnte Dr. Kirchner einen endgültigen Umzug nach Burkardroth durchführen. Mit einem Holzvergaser der Firma Wilhelm Schneider und Fahrer Ambros Albert aus Zahlbach konnte er seine restlichen brauchbaren Sachen von Würzburg in seine Heimat bringen.

Auf seinen Antrag hin wurde Dr. Kirchner zum 1. Juli 1946 die Erlaubnis zur Niederlassung als Arzt in Burkardroth erteilt und somit konnte er in seinem Elternhaus Haus Nr. 107 auf engstem Raum seine erste Praxis eröffnen.

Im August 1947 konnte er im gegenüberliegenden Haus von den Erben des Sanitätsrats Dr. Franz Wohlsecker die Praxisräume übernehmen und am 3. Oktober 1951 das Anwesen für 32 600 DM käuflich erwerben. Da das Gebäude mit seinem Fachwerk, von Dr. Wohlsecker im Jahre 1904 gebaut, in keinem guten Zustand war und auch noch mit Öfen beheizt wurde, standen Renovierungen mit großen Kosten über Jahrzehnte an.



*Am 3. Oktober 1951 erwarb Dr. Richard Kirchner das Gebäude von Dr. Franz Wohlsecker*



*Dr. Franz Wohlsecker,  
1870 - 1935*

Der Wirkungskreis seiner Praxis, die er mit großer Mühe aufgebaut hatte, erstreckte sich auf den heutigen gesamten Markt Burkardroth sowie Langenleiten und Hassenbach. Zu seinen Patienten ging er anfangs zu Fuß, fuhr mit dem Fahrrad und auch mit einer Pferdekutsche, schließlich mit einem Sachs-Moped. Im Winter wurde er von Anton Rösser (Mösles Anton) aus Zahlbach mit dem Pferdeschlitten zu den Kranken in den Dörfern gebracht. Da Dr. Theodor Staab schon vor ihm in Burkardroth als alleiniger Arzt für die gesamte Bevölkerung praktizierte, war es nicht leicht, einen Patientenstamm zu gründen.



*Dr. med. Richard Kirchner als Pensionär*

So erinnerte sich Dr. Kirchner später, dass er seine erste Monatsabrechnung mit 58 Krankenscheinen je 4,80 DM abschloss. Als er im Jahre 1978 seine Praxis aufgab, zählte er 1.800 Patienten. Als die Zeiten sich besserten und andere Leute schon größere Autos besaßen, fuhr Dr. Kirchner immer noch mit einem VW-Käfer. Ab der Anfangszeit seiner Praxis im Jahre 1946 bis etwa 1953 machte Dr. Kirchner jedes Wochenende, auch Sonntag, Dienst.

Schließlich konnte er sich mit Dr. Frithjof Staab, der ebenfalls jedes Wochenende seinen ärztlichen Dienst versah, einigen, den Wochenenddienst beider Praxen abwechselnd zu übernehmen. Später erfolgte der Bereitschaftsdienst im Dreiwochenrhythmus mit Dr. Schikora aus Katzenbach.

Es war der erste Gemeinschafts-Wochenenddienst in dieser Gegend. Laut einem Bericht von Roswitha Geis, geb. Kirchner, war zu Beginn der Praxis Maria Kirchner, die Frau von Dr. Kirchner, als Arzthelferin tätig. Ab 1959 bis 1962 erlernte dann Heidi Glöckner diesen Beruf. Auf ihr folgte Roswitha Geis mit Lehrzeit von 1962 - 1969. Danach war seine Ehefrau wieder als Arzthelferin tätig, bevor sie von Elisabeth Seuffert, der damaligen Freundin und späteren Ehefrau von Sohn Michael Kirchner, abgelöst wurde. 1974 - 1981 übernahm Karin Voll, geb. Kirchner, diesen Dienst. Zur damaligen Zeit wurde die gesamte Praxisarbeit von einer einzigen Arzthelferin bewältigt, wie auch bei Dr. Staab und bei Dr. Schikora.

Weiter berichtet Roswitha Geis:

*„Bis ca. 1966, war die Praxis an 6 Tagen von 8 bis 12 Uhr geöffnet. Mittags machte der Doktor viele Hausbesuche, oft wurde er auch noch nachts gerufen. Rezepte für dringende Dauermedikamente oder z. B. Grippemedikamente, hat der Doktor in einigen Gasthäusern der verschiedenen Ortschaften hinterlegt und konnten von den Patienten dort abgeholt werden.*



*Dr. med. Wolfgang Dachrodt  
Foto: Alfred Saam*

*Dr. Kirchner war zusätzlich noch Geburtshelfer. Zum Beispiel wurde er einmal während der Morgensprechstunde zu einer Hausgeburt gerufen, bis er erst am*

*nächsten Morgen zur Sprechstunde wieder eintraf. Im Wartezimmer warteten natürlich inzwischen schon ca. 15 Patienten auf den Doktor, die auch noch alle behandelt wurden. In dieser Zeit war die Praxis maximal drei Wochen im Jahr geschlossen, was auch für die Arzthelferin nur drei Wochen Urlaub bedeutete.* "Dr. Kirchner war ein überzeugter Arzt. Sein Beruf, seine Familie und seine Heimatverbundenheit standen immer im Mittelpunkt seines Lebens.

Im Alter von 66 Jahren gab schließlich Dr. Kirchner im Jahr 1978 die Praxis auf und zog sich ins Privatleben zurück. 1992 feierte er mit seiner Frau Maria und den Kindern Ursula, Michael und Bernhard nebst Verwandtschaft und Bekannten die Goldene Hochzeit. So verbrachte Dr. Kirchner mit seiner Frau noch schöne glückliche Jahre, bis seine Frau am 26. Februar 2000 an Herzversagen verstarb. Dr. Richard Kirchner lebte noch einige Jahre und verstarb schließlich am 12. April 2006 im Elisabeth-Krankenhaus in Bad Kissingen an Altersschwäche.

Als Dr. Kirchner aus Altersgründen schließlich seine Praxis aufgab, übernahm Dr. Wolfgang Dachrodt am 16. Mai 1978 die Praxis. Er wohnte auch im Haus von Dr. Kirchner. Er führte sie ungefähr ein Jahr im Haus von Dr. Kirchner weiter und wechselte 1979 in das Gebäude der Vereinsbank in Burkardroth, wo er bis heute praktiziert.

Dr. Wolfgang Dachrodt wurde am 8. November 1945 in Marne, Kreis Süddithmarschen in Schleswig-Holstein, geboren und wurde nach eigenen Angaben sehr christlich erzogen. Im Jahre 1951 zogen seine Eltern mit ihm nach Frankfurt, wo er das humanistische Gymnasium besuchte und 1965 sein Abitur ablegte. Anschließend meldete er sich von 1965 bis 1967 freiwillig zur Bundeswehr und absolvierte danach von 1967 bis 1974 in Gießen sein medizinisches Studium. Seine erste Stelle als Assistenzarzt trat er in Bad Nauheim an, wo er auch seine Doktorarbeit schrieb. Weitere Assistenzarztstellen waren anschließend in Bad Neustadt, im Kreiskrankenhaus in Leutkirch im Allgäu und im Elisabethenkrankenhaus in Bad Kissingen, wo er seine Facharztprüfung für Allgemeinmedizin ablegte.

Er ist jetzt im 73. Lebensjahr und praktiziert **nun genau 40 Jahre in Burkardroth**. Er könnte sich schon lange zur Ruhe setzen, will aber so lange es geht seinen Beruf ausüben. Denn, wie er sagt, liebt er seinen Beruf von ganzem Herzen und ist glücklich, den Leuten helfen zu können.

Text/Fotos: **Alfred Saam**, Zahlbach  
*Nachdruck nur mit Quellenangabe erlaubt*

Quellen: Dr. med. Richard Kirchner †, Michael Kirchner (Repros), Roswitha Geis, geb. Kirchner, Staatsarchiv Würzburg, Werner Fuchs, Würzburg †, Dr. med. Wolfgang Dachrodt, Archiv Alfred Saam